

Als Aufgebotstermin wird
zu I 1—8
der 20. März 1898, 9^o Vormittags,
zu II und III
der 2. Dezember 1897, 9^o Vormittags,
anberaumt.

Die unter I 1—8 genannten Personen und alle diejenigen, die auf die unter II aufgeführten Forderungen und unter III bezeichneten Beträge Ansprüche und Rechte zu haben glauben, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine persönlich oder durch richtig bevollmächtigte Vertreter zu erscheinen und ihre Ansprüche und Rechte anzumelden.

Andernfalls werden auf Antrag der persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte erschienenen Antragsteller durch Ausschlußurtheil die unter I 1—8 genannten Personen für tot erklärt und den als solchen gehörig ausgewiesenen Erben ihr Vermögen aufgebändigt, die unter II 1—4 aufgeführten Hypotheken gelöscht und die unter III 1—6 bezeichneten Geldbeträge dem Königlichen Staatsschatz als herrenloses Gut aufgeantwortet werden.

Riesa, am 24. Juni 1897.

Das Königl. Amtsgericht.
Dr. Krauer.

Im Waldschlößchen zu Rödertau sollen
Montag, den 5. Juli 1897,
Vorm. 11 Uhr

mehrere Reste baumwollene, leinene und wollene Futterstücken und Herrenkleiderstoffe, 1 Kiste mit Knöpfen, Schnallen, Seide u. s. w., 1 Bettstelle mit Deckbett und Kopfkissen, 1 Nähmaschine, 1 Winter- und 1 Sommerüberzieher, 2 Joppen, 1 Regal und 1 Tisch gegen sofortige Bezahlung **versteigert** werden.

Riesa, 26. Juni 1897.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Chr. Eidam.

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 29. Juni 1897.

— **Se. K. Hoheit** der commandirende General Prinz Georg traf gestern früh auf dem Truppenübungsplatze Zeitdahn ein und wohnte der Befichtigung des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 an. Begleitet wurde Se. K. Hoheit von dem Chef des Generalstabes Generalmajor v. Broitzem und dem Adjutanten im Generalcommando Major Richter. Der Prinz kehrte bereits 2 Uhr 33 Min. Nachmittags nach Dresden zurück.

— Ein frischer Trunk zur heißen Jahreszeit ist verlockend, aber gefährlich, wenn er mehr kalt als frisch ist. Zwar ist es angenehm, das Bier so frisch als möglich dem Körper zuzuführen, allein die Folgen äußern sich in den verschiedensten Krankheiten, namentlich aber im chronischen Magenkatarrh. Von zehn Menschen leiden zur heißen Jahreszeit mindestens drei an dieser Krankheit, die bei guter Diät zwar den Menschen wenig belästigt, aber doch den ganzen Organismus schädigt. Selten wird ein chronisch gewordener Magenkatarrh wieder gänzlich gehoben.

— Zur Vorsicht beim Genießen von Fischen muß jetzt während der heißen Jahreszeit gewarnt werden, und zwar nicht nur vor den in todtm Zustande feilgebotenen frischen, sondern auch vor geräucherter Fischen. Selbst wenn sie auf Eis liegen, gehen die todtm Fische im Sommer außerordentlich schnell in Fäulnis über, und das dadurch entstehende Fisch-Vergiftung ist noch bedeutend gefährlicher als das Gift in zerfertigtem Fleische anderer Thiere. Werden dann solche bereits in Verwesung übergegangene Fische, wie Hühner u. c., geräuchert, so tritt durch die in dem Rauch enthaltenen Desinficirungsmittel, besonders Ammoniak, in dem Fäulnisprocesse zwar ein Stillstand ein. Das vor dem Räuchern in den Fischen bereits vorhandene Gift wird dadurch aber nicht im Mindesten unschädlich gemacht, sondern bleibt in seiner vollen Gefährlichkeit bestehen und führt zu schweren, ja lebensgefährlichen Magen-Erkrankungen. Man achte daher beim Genießen von Fischen darauf, daß ihr Fleisch stets fest zusammenhält. Denn sobald die Fleischfasern keine Festigkeit mehr haben und durch einen leichten Druck mit einem flachen Messer zu Brei gedrückt werden können, hat die Fäulnis des Fisches begonnen. Am meisten zu bedenken ist diese Vorsicht aber bei geräucherten Fischen, weil diese in den Fäulen, in welchen sie erst nach der begonnenen Fäulnis geräuchert worden sind und dann bald verkauft werden, noch gar keinen Fäulnisgeruch von sich geben und lediglich an der Beschaffenheit des Fleisches als gut zu erkennen sind.

— Zur Berechnung der Tagegelder bei amtlichen Dienstreisen hat nach einer vorliegenden Mittheilung des sächsischen Gesamt-Ministerium einen Beschluß gefaßt, wonach künftig bei Dienstreisen, die sich auf einen mehrere Tage umfassenden Zeitraum erstrecken, wenn in den letzteren Sonn- oder Feiertage fallen, an denen keine Dienstgeschäfte vorgenommen werden können, für diese Tage die gesetzlichen Tagegelder zu berechnen sind, gleichviel ob der auf der Dienstreise befindliche Beamte während des Sonn- oder Feiertages an dem Orte, wo er bis am vorangehenden Werktage dienstlich thätig war, verbleibt oder ohne dienstliches Interesse eine sogenannte Zwischenreise nach seinem Wohnorte unternimmt.

Wägeln b. D. Die auf dem Rittergute in Deyßig in Arbeit stehende 72 Jahre alte Tagelöhnerin Kumpelt stürzte beim Strohzusammenbinden von dem Balkenlager durch den mit Stangen belegten Balken hindurch in die Panse und erlitt dadurch derartige schwere Verletzungen, daß sie kurz nach dem Falle ihren Geist aufgab.

— **g. Dresden.** Am Sonntag früh 4 Uhr wurde vom Distriktsgericht in Hosterwitz daselbst ein sächsischer Deserteur Namens Johann D. v. d. L. festgenommen und an die Königl. Schloßwache zu Pillnitz abgeliefert, von wo aus seine Weiterbeförderung erfolgte.

Leisnig. Durch ein Wuldenbad erfrischen wollte sich am Freitag Mittag der Bauer Reinhold Kändler aus Raudorf, welcher auf Raudorfser Flur unmittelbar an der Einertdrücke mit Grasmähen beschäftigt war. Er hatte sich

aber kaum in Wasser begeben, so gerieth er in Gefahr und rief um Hilfe. In der Nähe beschäftigte Eisenbahnarbeiter eilten sofort herbei, vermochten aber nicht, den Unglücklichen vom Untergange zu retten, da die Wulde an dieser Stelle sehr tief ist. Der Verunglückte, der erst 23 Jahre alt ist, hinterläßt eine vor drei Wochen ihm angetraute Frau.

Leisnig. Am Sonnabend Nachmittags jagten die Pferde des Expediteurs Hamm mit einem vollbeladenen Lastwagen von der Weinhandlung Hegra an in wildem Lauf die abschüssige Schloßbergstraße hinab. Beim Abwärtsfahren der Straße stießen sie auf einen dort stehenden Wagen, dessen Scheitel dem einen Pferde tief in die Brust drang, infolgedessen das Thier bald verendete; das Haus Schneiders war arg beschädigt.

Tharandt, 28. Juni. Einen schrecklichen Tod erlitt am Sonnabend Mittag der Wirtschafters- und Fuhrwerks-Besitzer Ernst Fleischer aus Grillenburg. Der noch sehr kräftige, in den 50er Jahren stehende Mann wollte oberhalb des Restaurants „Segen Gottes“ Holzflöße laden, wobei ein buchener Klotz von 51 cm Stärke durch einen unglücklichen Zufall am Berge ins Rollen kam und Fleischer schwer verletzte. Der Unglückliche lebte noch bis Sonntag früh 3 Uhr. — Ein nicht minder qualvolles Ende nahm gleichfalls am Sonnabend der erst zehn Tage hier angestellte 20-jährige Streckenarbeiter Zimmermann aus Mulda bei Bienennähle. Als er Abends 6 Uhr, kurz nach Schluß der Arbeitszeit, auf der Strecke zwischen Hainsberg und dem Sophienvorwerk Liebergang entlang ging, wurde er vom Schnellzuge Dresden—Hof, trotzdem das schrille Warnungssignal ertönte, von der Maschine erfaßt und mit solcher Gewalt zur Seite geschleudert, daß der Kopf und die linke Schulter stark beschädigt, sowie sämtliche Rippen der linken Seite gebrochen waren. Auch für diesen war der Tod eine Erlösung.

Freiberg. In den letzten Nächten ist es in unserer Stadt wieder zu groben Ausschreitungen seitens ausländischer Studenten gekommen. Die Rabauhelden machten auf den Straßen einen ärgerlichen Standal. U. A. warf ein Engländer aus seiner Wohnung eine Zin-Badewanne, einen Krug und dergl. niedliche Sachen mehr, zum Fenster heraus auf die Straße, wo sie den unten Standollirenden willkommenen Werkzeuge zur Fortsetzung ihrer Beschäftigung wurden. Dann zeigte sich derselbe unter dem Beifall seiner Landsleute im Hand, nur mit dem Strohhut und gelben Schuhen bekleidet auf der Straße.

Aus dem Vogellande. In Wolfespey wurde am Donnerstag ein Gutsbesitzer, dessen Ochsenpflug beim Pflanzfahren durchging, zu Tode geschleift, weil er die Jügel so fest um den Arm gewickelt hatte, so daß er sich nicht zu befreien vermochte.

Pöckau-Vengeseid. Ein Leser schreibt der „Frankf. Zg.“: „Jüngst hatte ich in der Nähe von Pöckau-Vengeseid zu thun und befand mich schon im Wagen des Zuges, der mich in einigen Sekunden nach Chemnitz führen sollte, als ein origineller Vorgang meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ein in Pöckau ansehnlicher Bahnbediensteter hatte sich einem Herrn genähert, der im Begriffe war, einzusteigen, und der schon im Wartesaal durch sein unwichtiges Wesen meine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Der Herr mußte wohl ein Zahnarzt sein, der Arbeiter aber aber Zahn-schmerzen zu klagen haben, denn er ließ erstere einen Blick auf sein Gebiß thun, das dieser mit den Worten ausriß: „Daraus muß er!“ Besagt gethan, der Herr Zahnarzt placierte den Patienten auf dem Sitzbrette des zur Abfahrt bereitstehenden Zuges, rief dem Zugführer zu, er möge noch ein Bißchen warten, öffnete seine Handtasche, brachte eine gewaltige Zange zum Vorschein, mittelst deren er sich daran machte, unter großer Spannung des ihn umstehenden Bahn-personnals und des mitfahrenden Publikums dem Patienten seinen Beiniger zu entreißen. Ein gewaltiger Krach und zum Vorschein brachte die Zange einen mächtigen Stockzahn, den der Herr Doktor triumphirend seiner Umgebung zeigte. „W“ das war das Werk eines Augenblicks! — Der Herr Zahnarzt stieg ein, und unter allgemeiner Beiterheit des

Publikums sah der Zug sich in Bewegung. Am Weitersten war der Patient selbst, der während der Operation weder eine Miene verzog, noch einen Laut von sich gegeben hatte, nahm ihm doch der Herr Zahnarzt für seine Bemühungen nichts ab. Ich aber verparke noch nach 10 Minuten den Krach des gezogenen Zuges an meinem eigenen Gebisse.

Kuerbach. Unterlassene Beaufsichtigung kleiner Kinder kostete am Sonnabend zwei dieser unerschulerten Geschöpfe das Leben. Im benachbarten Brunn kam das zweiährige Söhnchen des Zimmermanns Karl Wödel beim Spielen dem Röhrlgraben zu nahe, stürzte in denselben und ertrank. Das dreiährige Töchterchen des Härbers Hahn in Dölsch stieg, während die Mutter in einer nahe gelegenen Fabrik Arbeit abfertete, auf einem am Fenster des zweiten Stockwerkes stehenden Koffer, um zum Fenster zu gelangen und stürzte im nächsten Augenblick kopfüber in den Hofraum. Dort schlug das unglückliche Kind mit voller Wucht auf eine Varride und blieb mit gebrochenem Nackgrat enseit liegen.

Aus dem Reiche.

Eine sehr bezeichnende Bekanntmachung hat das Kreisamt Bingen an die ihm untergebenen Bürgermeistereien gerichtet. Es heißt darin: „Angesichts der Dimensionen, welche die Fälschung des Weines angenommen hat, werden die Bürgermeistereien ersucht, ihr Augenmerk auf alle verdächtigen Händler und Produzenten zu richten und alle Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen zur Anzeige zu bringen.“ — Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I stand wegen schweren Raubes der Arbeiter Adolph Pelsch, ein Mann, welcher vor etwa 3 Jahren noch Briefträger war. Er verlor diese Stellung, weil er wegen verschiedener Verbrechen im Laufe zu sieben Monat Gefängnis verurtheilt wurde. Dann erfuhr er noch mehrfach Bestrafungen. Am Vormittage des 7. Mai d. J. gegen 11 Uhr ging eine kleine Dame durch die Thiergartenstraße auf der nicht bebauten Seite. Sie trug mehrere kleine Pakete auf dem Arm und hielt das Portemonnaie in der Hand. Plötzlich sprang ein heraldisch gebauter Mann hinter einem Baume hervor, ergriff die Dame mit der einen Hand am Halse und entriß ihr mit der anderen das Portemonnaie. Die Angefallene rief laut um Hilfe; der Räuber stürzte sich in den Thiergarten. Mehrere Personen eilten dem Thier nach und ein Polizeileutnant zu Pferde stellte ihn. Das Urtheil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus. — Nicht geringes Aufsehen erregte am Sonnabend in Erfurt der Selbstmord des 69 Jahre alten, begüterten, hochangesehenen Privatmannes Christian Schwäger. Unter seiner Stube wohnende Leute bemerkten Nachmittags an der Decke durchsickertes Blut. Man fand den Lebensmüden mit durchsickertem Brust vor.

— **Aus Elbing** wird berichtet: Der geisteskrante Bauer Mikurcz in Ruckhagen schnitt beim Grasmähen einer vorübergehenden Frau und ihrem vierjährigen Mädchen mit der Sense den Kopf ab.

Vermischtes.

Ein heldenmüthiges Weib. In der Gemeinde Jönsy in Ungarn erregte die Gattin eines rumänischen Weibes die Bewunderung der Einwohner. Ein von Wasserkeuse befallener Hund hatte die beiden Kinder der Frau überfallen und dann der Mutter einen Finger abgebissen. Erst jetzt bemerkte das Weib, daß der Hund wuthkrank sei und welche Gefahr den Kindern drohe. Rasch entschlossen packte die Frau das wühende Thier an beiden Ohren, hielt es so mit blutender Hand geruame 3 ft in der Luft, bis auf ihre Hilferufe Nachbarn mit Dringeln bewaffnet herbeieilten und das Thier unschädlich machten. Die Frau mit ihren zwei Kindern wurde sofort auf Staatskosten ins Psychiat.-Institut nach Budapest geschickt.

Liebestragödie. Aus Oessa wird berichtet: Die Tochter des angesehenen Bürgers Wischniewski, Nadescha, ein hübsches, feingebildetes Mädchen, lernte, nachdem sie einem ihrer Verehrer, dem reichen Polen Janowitzki, einen Vor-

Kirchweihfest zu Riesa.

Zu dem **Festmahl**
am Sonntag, d. 4. Juli, nachm. 1/2 3 Uhr im Hotel Wettiner Hof wird hiermit öffentlich eingeladen. Tafelmarken zum Preise von 3 Mark sind bis **spätestens Donnerstag, dem 1. Juli, mittags 12 Uhr** bei den Herren Buchhändler Hoffmann, Briseur Blumenschel und Hotelier Seidel (i. Schloß. Hof) oder im Wettiner Hof zu entnehmen.
Riesa, am 28. Juni 1897.

Der Rath der Stadt als Patronatsherrsch.
Brgm. Voeters.

Der Kirchenvorstand.
Diac. Durkhardt.

Bekanntmachung.

Die **Sandrenten** auf den Termin Johanni laufenden Jahres sind baldigst, längstens aber bis zum 5. Juli dieses Jahres an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen.
Riesa, am 28. Juni 1897.

Der Rath der Stadt Schwarzenberg.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, als den 1. Juli d. J. **Vormittags 10 Uhr** findet die **Einweihung der neuen Schule** hier statt.
Zu dieser Feier werden die Eltern der Schulkinder, sowie alle Freunde der Schule hiermit höflich eingeladen.
Grüba, am 29. Juni 1897.

Der Schulvorstand.
H. Otto, Vorsitzender.